

# AFGHANISTANHILFE

JAHRESBERICHT 2018



## **IMPRESSUM**

### **Autoren**

Martin Hongler  
Michael Kunz

### **Redaktion**

Sabrina Cejka  
Andi Kunz  
Maja Ricci

### **Gestaltung**

Barbara Müller

### **Fotos**

Thomas Achermann  
Roman Giger  
Mattias Greuter  
Martin Hongler  
Maja Ricci  
Jim Huylebroek / NYT

### **Druck**

Kuhn Druck AG, Neuhausen  
Erschienen Mai 2019

### **Kontakt**

Afghanistanhilfe  
Gemsgasse 9  
8200 Schaffhausen  
+41 76 338 56 57

[www.afghanistanhilfe.org](http://www.afghanistanhilfe.org)  
[info@afghanistanhilfe.org](mailto:info@afghanistanhilfe.org)

PC 82-2787-6

IBAN: CH64 0900 0000 8200 2787 6

Wir danken der Kuhn Druck AG für  
die Produktion zu vergünstigten  
Konditionen.

# VORWORT



Das Jahr 2018 war in verschiedener Hinsicht ein sehr bewegtes Jahr für die Afghanistanhilfe. Die Situation in Afghanistan verschlechterte sich vielerorts dramatisch. Dies betrifft leider auch unzählige Menschen in unseren Projektgebieten. Besonders in Erinnerung bleiben werden uns die Ereignisse im November 2018 in Jaghori/Chazni: Die Taliban überfielen die Provinz in einem koordinierten Angriff. Die Menschen in Jaghori traf der Angriff überraschend und unvorbereitet. Niemand hielt es für möglich, dass die Taliban es schaffen würden, das Projektgebiet zu erreichen. Unsere Partnerorganisation leistete Nothilfe, wo immer sie konnte. Auch wenn wir weit weg in Sicherheit waren, fühlten wir uns den Menschen in Jaghori sehr nah. Dank der modernen Kommunikationsmittel war es uns möglich, spontan Hilfe zu leisten.

Das Erlebte böte Anlass zu verzweifeln. Wir müssen uns immer wieder der Frage stellen, ob unsere Hilfe angesichts der sich verschlechternden Lage in Afghanistan überhaupt etwas bewirken kann. Für mich ist absolut klar, dass sie das tut! Auch wenn wir die Situation im Land insgesamt nicht verändern können, tun wir es doch für jene Menschen, die wir mit unserer Hilfe erreichen. Im Kleinen bewirkt unser Hilfswerk Grosses. In unseren Schulen haben Hunderttausende von Kindern eine Schulbildung und damit die Grundlage erhalten, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. In unseren Gesundheitseinrichtungen werden jährlich 100'000 Patientinnen und Patienten behandelt. Viele Menschen überlebten, weil wir in zahlreichen Orten die Einzigen sind, die medizinische Hilfe leisten. Jeder einzelne Mensch, den wir mit unserer Hilfe erreicht haben, ist Grund genug, unsere Unterstützung fortzusetzen.

Die dramatischen Tage in Jaghori hat Vreni Frauenfelder, die Gründerin der Afghanistanhilfe, nicht mehr erlebt. Am 14. Oktober verstarb sie nur vier Tage nach ihrem 91. Geburtstag. Ihr Tod hinterlässt eine grosse

Lücke. So schmerzlich ihr Hinschied auch ist, ihr Lebenswerk lebt weiter. Wir, ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter, führen das Engagement von Vreni Frauenfelder weiter – getreu nach den von ihr gelebten Grundsätzen. Dabei gibt es Positives zu berichten: Uns ist es gelungen, die Spendeneinnahmen in den vergangenen Jahren zu steigern und die Hilfe auszuweiten. Dank der zusätzlichen Mittel war es uns möglich, in der benachteiligten Provinz Daykundi das Gesundheitswesen aufzubauen. Seit zwei Jahren setzen wir uns wieder vermehrt für die Bildung ein. Wir konnten vier neue Schulhäuser im Stammesgebiet der Paschtunen und im Hazarajat bauen. Rund 2'000 Kinder werden in diesen Schulhäusern beschult. Ein weiteres Schulhaus wollen wir in diesem Jahr realisieren.

Der vorliegende Jahresbericht legt Zeugnis ab, was wir vergangenes Jahr alles bewirken konnten. Dass dies möglich wurde, ist in erster Linie unseren Spenderinnen und Spendern zu verdanken. Hierfür möchte ich Ihnen herzlich danken. Ich möchte Sie bitten, uns treu zu bleiben und unser Engagement weiterhin zu unterstützen. Ihre finanzielle Zuwendung ist leider nötiger denn je.

Schliessen möchte ich mit einem Dank an alle meine Mitstreiterinnen und Mitstreiter. Wir sind insgesamt gut für die Zukunft aufgestellt. Wir haben die Arbeit und Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt und jede/r setzt sich nach seinen/ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten ein. Auf weiterhin gute Zusammenarbeit. Herzlichen Dank!

Michael Kunz, Präsident

# JAGHORI - EIN HERZSTÜCK DER AFGHANISTANHILFE

In Jaghori betreibt die Afghanistanhilfe ihr grösstes Einzelprojekt, ein komplettes Spital sowie zwei Waisenhäuser. Auch der Bau von zwei Mädchenschulen wurde durch die Afghanistanhilfe finanziert. Ein Augenschein vor Ort.

Die Fahrt durch das wunderschöne Gebirge und die steppenartige Hochebene ist atemberaubend. Aber nach zehn Stunden über holprige Schotterpisten ist Ankommen alles – vor allem wenn man, wie ich, im alten Toyota hinten in der Mitte sitzt.

Doch kurz vor Jaghori bildet das ausgetrocknete Flussbett noch einmal die „Strasse“. Also: locker bleiben, ausatmen. Wir sind nun mal in Afghanistan. Und dann, endlich, sehen wir Lehmhäuser – und wenig später: unser Waisenhaus! Wir sind angekommen in Sang-e-Masha, Hauptort des Distriktes Jaghori, 150 km südwestlich von Kabul.

Seit 14 Jahren betreibt die Afghanistanhilfe hier zwei Waisenhäuser: eines für Mädchen und Buben, ein zweites für die älteren Jugendlichen. 120 Kinder - Waisen und Halbweisen finden hier, teils mit ihren Müttern, Schutz, Gemeinschaft und Ausbildung. Das Mädchen-Waisenhaus befindet sich ein paar Hundert Meter vom Ortszentrum entfernt, eine von Mauern eingesäumte Oase. Vier Haupthäuser säumen einen grossen Hof, der zugleich Obstplantage, Garten und Aufenthaltsort ist. Unter der schattenspendenden Pergola spielen wir mit den Kindern, knüpfen Freundschaftsbändeli und beantworten dabei die

vielen Fragen der wissbegierigen Mädchen. Unser jährlicher Besuch stellt für sie eine Verbindung zu einer Welt her, die sie nur vom Hörensagen kennen. Und für uns ist der Aufenthalt im Waisenhaus jedes Mal eine beglückende Bereicherung.

Nachdem wir uns unter der behelfsmässigen Dusche frisch gemacht haben, geniessen wir mit den Kindern im Essraum das Abendessen, welches gefolgt ist von Darbietungen, Musik und Gesang. Wir alle fühlen uns wie eine grosse Familie. Möge das Glück von Dauer sein, denken wir immer wieder (siehe dazu Seite 4).

Die staatliche Schule, welche die Mädchen unseres Waisenhauses besuchen, wurde seinerzeit ebenfalls von der Afghanistanhilfe erbaut, und 2017 finanzierten wir die nötigen Renovationen. Unter der Leitung von Schuldirektorin Shami-ma Yaqoobi unterrichten hier 50 Lehrkräfte über 2'000 Mädchen. Der Empfang durch die Schülerinnen beeindruckt uns. Wir schauen in offene, wissbegierige Gesichter und lauschen den Ansprachen einiger älteren Schülerinnen mit Erstaunen. Sie sind ein selbstbewusster Aufruf zur Gleichberechtigung der Frauen in der afghanischen Gesellschaft. Hier spürt man einen neuen Wind, einen energischen Willen zur Veränderung. Unterstützt wird dies durch die Person der Direktorin: eine resolute





Frau um die fünfzig, die sich schon zur Zeit der Talibanherrschaft Ende der 90er Jahre erfolgreich für ihre Mädchenschule wehrte. Als die Taliban die Schule schliessen wollten, stellte sie sich hin mit der klaren Ansage: nur über meine Leiche! Die Schule blieb geöffnet.

Von den Gesamtausgaben der Afghanistanhilfe 2018 (rund 1.1 Mio. Franken) flossen gut 30% in die Projekte in Jaghori. Nebst den Waisenhäusern ist das vor allem das „Shuhada Hospital“, benannt nach unserer Partnerorganisation Shuhada. Alle anfallenden Kosten, auch die Löhne, werden von der Afghanistanhilfe getragen. Wir besuchen das Spital an unserem zweiten Tag in Sang-e-Masha. Emsiges Treiben schon vor den Mauern: verstaubte Autos, ganze Familien auf Motorrollern und Angehörige zu Fuss vor dem Haupttor. Drinnen im grossen Hof kauern Patienten und Angehörige im Mauerschatten, Einige stehen bei der Essensausgabe an. Warten ist eine Tugend, die man früh lernt in Afghanistan. Auch in den Korridoren wimmelt es von wartenden Menschen. Kein Wunder, werden im Shuhada Hospital doch jährlich über 35'000 Patientinnen und Patienten untersucht und behandelt und über 1'000 Kinder geboren. Und dies mit einer äusserst bescheidenen Infrastruktur. Wir

sind immer wieder beschämt vom riesigen Unterschied zu den luxuriösen Verhältnissen in einem Schweizer Spital, aber vor allem sind wir beeindruckt, mit wie wenig Geld in Afghanistan enorm viel geholfen werden kann. Dies bestärkt uns darin, weiter zu machen, uns einzusetzen für den Fortbestand des Spitals in Jaghori und für dessen Weiterentwicklung. Unsere nächsten Projekte: ein Ersatz für das uralte Röntgengerät und die Einrichtung einer Notfallstation, die ihren Namen auch verdient (s. Seite 5).

Unsere Tage in Jaghori vergehen wie im Flug und es heisst schon wieder Abschied nehmen – von den Waisenkindern, den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Shuhada und von all den Menschen, welche uns auf unserer Reise begleitet haben. Die Rückfahrt nach Kabul auf dem Landweg ist für uns Ausländer zu gefährlich. Überfälle entlang der Überlandstrasse sind an der Tagesordnung. Unser 7-plätziges Kleinflugzeug ist das Einzige, welches an diesem Tag von der Schotterpiste in Jaghori abhebt. Unsere Freunde winken vom Pistenrand aus. Sie wissen: Die Freunde aus der Schweiz werden wieder kommen nächstes Jahr. Ja, das werden wir. Gute Reise, Gott schütze euch... safare chub, choda hafez!

Martin Hongler



# FINSTERE TAGE IN JAGHORI

Es ist Sonntag, der 11. November 2018. In Sang-e-Masha, dem Hauptort des 300'000 Einwohner zählenden Distrikts Jaghori, herrscht hektisches Treiben. Im Hinterhof des Regierungsgebäudes, ausser Sichtweite der Bewohner, laden erschöpfte Soldaten ihre toten Kameraden von den Pickup-Trucks. Es sind Dutzende. 24 Stunden zuvor sind die Taliban mit rund 1'000 Kämpfer überraschend in den Distrikt Jaghori eingedrungen, erstmals seit Menschengedenken. Ein Sonderkommando der Armee wurde dabei praktisch ausgelöscht, es fehlt an Truppen und Ausrüstung, viele Soldaten haben in Panik die Flucht ergriffen. Auch die Menschen in Sang-e-Masha packen ihre wenigen Habseligkeiten zusammen und verlassen den unsicheren Ort. Im Schutz der Nacht machen sie sich mit ihren Familien auf ins Ungewisse, die meisten zu Fuss. Unsere beiden Waisenhäuser müssen evakuiert werden. Die 120 Kinder werden ins zwei Tage entfernte Bamyán gebracht, wo sie in unserem Waisenhaus unterkommen. Derweil spielen sich im Spital der Afghanistanhilfe in Sang-e-Masha dramatische Szenen ab. Viele Mitarbeiter/innen bringen sich und ihre Angehörigen in Sicherheit. Eine kleine Equipe unter der Leitung von Dr. Jawid entschliesst sich jedoch auszuharren und behandelt unter Lebensgefahr die teils schwer verwundeten Soldaten und Zivilisten, während die Talibanfront nur wenige Kilometer vor Sang-e-Masha steht und weiter vorrückt. Erst nach ein paar Tagen können eingeflogene Truppen die Taliban zurückdrängen. Langsam kehren die ersten Menschen aus den Bergen zurück. Die unmittelbare Gefahr ist gebannt, auch unser Spital kehrt langsam zum Normalbetrieb zurück. Die Taliban werden hier langfristig kaum Fuss fassen können, und das wissen sie. Denn Jaghori ist zwar ein armer Distrikt, aber die Menschen hier sind für afghanische Verhältnisse sehr aufgeschlossen. Sie teilen die Wertvorstellungen der Taliban nicht. Mädchen besuchen die Schule und ab und zu sieht man auch eine Frau am Steuer. Doch in diesen finsternen Novembertagen wurde den Menschen auf dramatische Weise bewusst, dass es nirgends Sicherheit gibt in Afghanistan – auch nicht in Jaghori. Und uns wurde wieder vor Augen geführt, unter welch schwierigen und zum Teil auch gefährlichen Bedingungen unsere lokalen Projektpartner vor Ort arbeiten müssen. Für uns sind sie, die jeden Tag für die bedürftigen und schwachen Menschen vor Ort ihr Bestes geben, alles Helden, die unseren grossen Dank und Respekt verdienen.



# INTERVIEW MIT DR. EBRAHIM JAWID

*Dr. Jawid, Sie leiten das Shuhada Hospital in Jaghori. Mit Ihrer Ausbildung und Erfahrung als Arzt könnten Sie auch in einer komfortableren Umgebung arbeiten. Was hat Sie dazu bewogen, in Jaghori zu bleiben?*

Das ist richtig. Es gäbe attraktivere Möglichkeiten für mich, in einem viel einfacheren Umfeld. Aber ich ziehe es trotzdem vor, in Jaghori zu arbeiten und unser Spital hier zu leiten. Hauptgrund für meinen Einsatz in dieser abgelegenen Gegend ist, dass ich Menschen helfen kann, die sonst keine solche medizinische Hilfe erhalten würden. Um diesen Menschen zu helfen, muss man bei ihnen vor Ort sein. Es gibt viele qualifizierte Ärzte in Kabul und anderen Städten, aber sie können nicht die gleiche Wirkung erzielen, weil sie nicht in direktem Kontakt mit denjenigen Menschen sind, welche ihre Hilfe am nötigsten haben. Ich mag die Arbeit hier, weil ich sehe, wie wirkungsvoll sie ist - und das bedeutet mir viel.

*Wie sieht ein normaler Arbeitstag von Ihnen aus?*

Ich habe grundsätzlich keinen normalen Arbeitstag, wie etwa von 8 bis 16 Uhr. Normalerweise komme ich um 7 Uhr ins Spital. Dort halten wir das tägliche Staff Meeting und machen die Patientenvsiten. Zusätzlich zu den medizinischen Belangen kümmere ich mich um das Management, Fragen zur Administration, zu den Finanzen und zur Sicherheit. Dann habe ich regelmässig Besprechungen mit Mitarbeitern und Patientinnen, um Feedback und Kritik einzuholen.

Normalerweise gehe ich um 17 Uhr nach Hause. Aber oft muss ich in der Nacht zurück ins Spital wegen Notfällen. Und oft bin ich abends auch noch in einem unserer Waisenhäuser.



*Wie viele Leute arbeiten in Ihrem Spital? Und können Sie qualifiziertes Personal finden?*

Momentan sind wir 68 Angestellte, einschliesslich der 13 Freiwilligen und 6 Praktikantinnen. Ja, es ist schon möglich, qualifizierte Mitarbeiter zu finden. Kürzlich konnten wir zum Beispiel einen qualifizierten jungen Chirurgen einstellen. Aber es ist tatsächlich nicht einfach, Leute hierher nach Jaghori zu bringen. Wir müssen uns als attraktiven Arbeitgeber präsentieren, um geeignete Leute anzuziehen.

*Rund 35'000 Patientinnen und Patienten werden jährlich in Ihrem Spital diagnostiziert und behandelt. Das ist eine beachtliche Zahl. Was kostet denn der Betrieb des Spitals jedes Jahr?*

Das Jahresbudget beläuft sich auf USD 360'000. Finanziert wird das momentan zu 43% durch Patien-

tengebühren und zu 57% durch die grosszügige Unterstützung der Menschen in der Schweiz.

*Was müsste ich als Patient bezahlen für beispielsweise eine Röntgenaufnahme, eine Blinddarmoperation oder für andere Routine-Prozeduren?*

Eine Röntgenaufnahme kostet umgerechnet USD 1.50, eine Blinddarmoperation USD 13, die Entfernung von Gallensteinen USD 26. Aber es gibt auch Leistungen, die wir gratis erbringen, zum Beispiel Geburtshilfe und Familienplanung.

*Wie viele Ihrer Patienten können sich die Behandlung trotzdem nicht leisten?*

Rund 30% unserer Patienten können sich auch diese kleinen Beträge nicht leisten. Wir behandeln sie gratis. Das sind Leute, die in absoluter Armut leben.

*Mit welchen Gesundheitsproblemen sind Ihre Patientinnen und Patienten konfrontiert? Haben sich diese Probleme im Lauf der Jahre verändert?*

Viele Patienten leiden an Infektionskrankheiten, haben Gelenk- und Muskelprobleme, Magen/Darm-Krankheiten oder Schwangerschaftskomplikationen. Häufigkeit und Schweregrad sind tendenziell abnehmend – wohl vor allem dank unseren regelmässigen Kursen in Gesundheitserziehung.



***Seit Anfang 2016 ist die frühgeburtliche Abteilung in Betrieb. Wie viele Leben konnten bisher durch den Betrieb der Abteilung gerettet werden?***

Dank der Intensivstation für Frühgeborene konnten bisher 128 frühgeborene und untergewichtige Babys gerettet werden.

***Was unterscheidet das Shuhada Hospital in Jaghori von anderen Spitaleinrichtungen in der Provinz?***

Es gibt in Afghanistan zwei Arten von Gesundheitszentren: Erstens die staatlichen Zentren. Diese bieten oft eine mangelhafte Versorgung, infolge fehlender oder schlechter Ausrüstung, sehr tiefen Salären und schwachem Controlling. Zweitens gibt es private Gesundheitszentren. Sie sind jedoch für die meisten Afghanen zu teuer.

Das Shuhada Hospital ist einzigartig, weil es eine professionelle medizinische Versorgung in hoher Qualität anbietet, die für die Leute bezahlbar ist oder für Arme sogar gratis.

***Als Sie im Spital angefangen haben, besuchte Vreni Frauenfelder („Sister Vreni“) regelmässig das Spital und die Waisenhäuser der Afghanistanhilfe in Jaghori. Was ist Ihre stärkste Erinnerung an sie, und was haben Sie von ihr lernen können?***

Sister Vreni war Lehrerin und Vorbild in allen Bereichen meines Lebens. Sie lehrte mich, dass alle Menschen

Teil einer grossen Familie sind, unabhängig von Ethnie, Sprache, Herkunft, Religion oder Hautfarbe. Sie ist für mich ein heller Stern der Menschlichkeit, Ehrlichkeit, Geduld und Hartnäckigkeit. Ich hatte das Privileg, Sister Vreni in ihrem Haus in Neuhausen zu besuchen. Das war für mich besonders eindrücklich. Ihr bescheidener Lebensstil zeigte mir ihre wahre Grösse. Sie bleibt für immer in unseren Herzen.

***Der Distrikt Jaghori wurde im November 2018 von den Taliban angegriffen. Wie haben Sie diese kritischen Tage erlebt?***

Ja, es war wirklich eine dramatische Situation. Dutzende von Menschen wurden verletzt oder getötet. Mehrere Tausend mussten fliehen. Zuerst mussten wir uns um die Kinder in den Waisenhäusern kümmern und sie nach Bamyan in Sicherheit bringen. Ich musste mich entscheiden: Sollte ich weggehen und mein Leben in Sicherheit bringen oder sollte ich im Shuhada Hospital bleiben und mich um die Verwundeten kümmern? Ich entschloss mich zu bleiben. Viele Angehörige der Streitkräfte wurden ins Spital gebracht. Dank der Blutbank, welche unsere Schweizer Spender ermöglicht hatten, konnten wir Dutzende von Leben retten. Wir sind stolz darauf, dass wir unsere Türen offen behielten in dieser sehr kritischen Zeit und so Menschen retten konnten, die sonst kaum eine Überlebenschance gehabt hätten.



**Was war Ihre eindrücklichste Erfahrung während der kritischen Novembertage?**

Konvois von Autos, tausende Menschen, auch Spitalangestellte und sogar Militärs verliessen Jaghori. Obwohl meine Familie und meine Freunde sehr besorgt um mich waren, blieb ich im Spital, um den Betrieb irgendwie aufrecht zu erhalten und schwerverletzte Militärs sowie auch zwei Frühgeborene zu behandeln. Eines Abends – es war praktisch schon jeder Widerstand gegen die Taliban eingebrochen und die Ankunft der Taliban beim Spital musste jederzeit erwartet werden – ging ich in die Neugeborenen-Abteilung, auf demselben Stock gelegen wie mein Büro, und schaute lange diese zwei Babys an. Das Leben pulsierte in ihnen. Das war derart berührend, dass es für mich keine Frage mehr war: Ich konnte und wollte sie nicht im Stich lassen und damit dem sicheren Tod überlassen. Leben zu retten in einer scheinbar aussichtslosen Situation war für mich schon ein sehr starkes Erlebnis.

**Würden Sie auch einen verwundenen Taliban-Kämpfer in Ihrem Spital behandeln?**

Es ist klar, dass die Rolle der Taliban inakzeptabel für mich ist – und für die meisten Menschen in Afghanistan, die an Demokratie, Menschenrechte und ein friedliches Afghanistan glauben. Aber als Arzt ist es meine Pflicht, jeden Patienten zu behandeln, der zu uns kommt, unabhängig von seiner Ideologie. Wir haben viele Armeeangehörige behandelt. Das hat sicher zu Empfindlichkeiten bei den Taliban geführt, die uns ernsthaft gefährlich werden können.

**Wie würden Sie die Sicherheitslage in Jaghori heute beschreiben? Läuft der Spitalbetrieb wieder normal, ohne besondere Einschränkungen?**

Ja, die Lage hat sich verbessert. Es gibt mehrere, wenn auch nicht genug, Militärposten entlang der Provinzgrenze. Das Spital arbeitet wieder normal und auch die Waisenkinder haben wir nach und nach aus dem Exil in Bamyán zurückgeholt.

**Wenn Sie einen Wunsch frei hätten für das Spital – was wäre das?**

Eine neue Notfallabteilung mit geeigneter Ausrüstung, um Notfälle sofort behandeln zu können.

Das wäre mein grösster Wunsch. Momentan können wir auf akute Notfälle nur ungenügend reagieren.

**Was würden Sie sich am meisten wünschen für die Zukunft der Patienten und der Kinder in Jaghori?**

Wir behandeln ja nicht nur Menschen aus Jaghori, sondern auch aus entfernteren Gebieten wie Malistan, Uruzgan, Zabul, Qarabagh und Nahoor. Für sie alle wünsche ich mir Frieden und Gesundheit.

**Was, wonach wir vielleicht nicht gefragt haben, liegt Ihnen sonst noch am Herzen?**

Ich bedanke mich für die Möglichkeit, meine Ansichten mit Ihren Lesern, Spenderinnen und Spendern teilen zu dürfen. Ich wünsche Ihnen, den Mitstreitern der Afghanistanhilfe und allen Schweizern eine glückliche Zeit. Sie unterstützen uns und verbessern damit unser Leben. Möge Gott Ihnen allen das tausendfach vergelten. Und möge die Schweiz lange gedeihen!



# AUS DEN PROJEKTEN

Die Afghanistanhilfe setzt in verschiedenen Provinzen Afghanistans in enger Zusammenarbeit mit drei lokalen Partnerorganisationen Projekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Armutsbekämpfung und Nothilfe um. Die langjährige Zusammenarbeit ist Garant für eine nachhaltige Wirkung der Projekte. Im Folgenden werden die wichtigsten Projekte des vergangenen Jahres in Kürze beschrieben.



## WAISENHÄUSER

Die Afghanistanhilfe betreibt in den Provinzen Ghazni und Bamyán vier Waisenhäuser, in welchen rund 200 Mädchen und Jungen - teilweise mit ihren Müttern - ein neues Zuhause gefunden haben. Die Halb- und Vollwaisen besuchen ab dem siebten Altersjahr bis zur Universitätsreife eine nahegelegene Schule, die ebenfalls von der Afghanistanhilfe finanziert wird. Die Kinder haben zusätzlich zum Schulunterricht Zugang zu zahlreichen Weiterbildungskursen im Waisenhaus, unter anderem Computer- und Englisch-Kurse. Die Bildungsangebote bereiten die Kinder bestmöglich auf ein selbständiges Leben nach dem Waisenhaus vor, das sie nach Vollendung des 18. Lebensjahres verlassen.

Die Kinder in den Waisenhäusern im Distrikt Jaghori erlebten im November 2018 dramatische Momente, als die Taliban den Distrikt angriffen und unsere Partnerorganisation die Mädchen und Jungen in Sicherheit bringen mussten. Die Kinder lebten einige Monate im Waisenhaus in Bamyán und wurden im Frühjahr 2019 - kurz vor dem Schulstart - wieder nach Jaghori gebracht.

## NOTHILFE

2018 wurden 200 Schafe an bedürftige Frauen und Familien verteilt. Seit vielen Jahren führt die Afghanistanhilfe erfolgreich solche Schafverteilungen durch, um die Ärmsten mit dem Ansatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu unterstützen. Die Familien erhalten vier Schafe und Lämmer, um fortan ihren Lebensunterhalt eigenständig bestreiten zu können. Sie profitieren dabei von der gewonnenen Milch, dem Joghurt, Käse und der Wolle. Drei Jahre lang müssen die beschenkten Familien ein Jungtier einer anderen bedürftigen Familie abgeben, um den Empfängerkreis zu vergrössern. Nach drei Jahren sind die Familien von dieser solidarischen Regelung befreit und die Schafe gehören ihnen.

## GESUNDHEIT

Die Afghanistanhilfe betreibt in vier Provinzen zehn Gesundheitseinrichtungen mit jährlich über 100'000 Patientinnen und Patienten. Die meisten dieser Einrichtungen befinden sich in sehr abgelegenen Ortschaften. Damit sollen jene Menschen erreicht werden, die sonst keinen Zugang zu einer Gesundheitsversorgung hätten. In den Gesundheitszentren werden unter anderem Notfälle und Krankheiten behandelt, Kinder in einer geschützten Umgebung zur Welt gebracht und Impfungen vorgenommen. Die grösste Gesundheitseinrichtung ist das Shuhada Hospital, das jährlich über 35'000 Patientinnen und Patienten behandelt. Die Breite sowie die Qualität des Angebotes der wichtigsten medizinischen Einrichtung im zentralen Hochland Afghanistans sind beeindruckend. 2018 kamen im Shuhada Hospital über 1'100 Kinder zur Welt und es wurden 6'000 Vor- und Nachgeburtskontrollen vorgenommen. Ausserdem wurden 5'000 Schutzimpfungen und rund 2'000 Operationen durchgeführt.

## BILDUNG

2018 wurden in den beiden Provinzen Paktia und Khost zwei neue Schulhäuser für rund 1'000 Kinder fertiggestellt. Die Primarschule in Paktia ist ein reines Mädchenschulhaus, welches Platz für 230 Kinder bietet. Bei der „Swiss Khost School“ in der Provinz Khost handelt es sich um eine halbprivate Schule für rund 640 Mädchen und Jungen. Sie beruht auf dem solidarischen Grundsatz, dass reichere Familien eine etwas höhere Schulgebühr entrichten, um damit den Besuch von Kindern aus armen Familien zu ermöglichen. Mit diesem neuen Ansatz wagen wir den Versuch, die Lehrpersonen selbst auszuwählen und zu bezahlen, um die Qualität des Schulunterrichts zu verbessern.

Bildung ist die beste Investition, die wir in Afghanistan tätigen können. Seit ihrer Gründung setzt sich die Afghanistanhilfe dafür ein, dass Mädchen und Jungen eine Schulbildung erhalten. Wir sind davon überzeugt, dass Bildung der Schlüssel ist, um die grossen Herausforderungen in Afghanistan lösen zu können. Aus diesem Grund baut die Afghanistanhilfe in verschiedenen afghanischen Provinzen Schulen, in welchen Tausende Kinder das Rüstzeug für ein besseres Leben bekommen (grosses Bild: Schulkinder in der Provinz Ghazni).



Die Afghanistanhilfe setzt sich ein für die Schwächsten in der Gesellschaft – das sind zweifelsohne die Frauen und Mädchen. Nebst einer Schulbildung unterstützen wir sie auch in Projekten mit dem Ansatz „Hilfe zur Selbsthilfe“, damit die Frauen und Mädchen ein unabhängigeres und selbstbestimmteres Leben führen können (kleines Bild: Nähkurs für Frauen und Mädchen in der Provinz Ghazni).





# ENTWICKLUNG

Die Jahresrechnung 2018 belegt erneut ein sehr erfolgreiches Spendenjahr der Afghanistanhilfe. Sie weist **Einnahmen von über 950'000 Franken** aus. Die Einnahmen liegen zwar deutlich tiefer als im Vorjahr (-40%). Dieser „Rückgang“ kommt zustande, weil wir 2017 ein beachtliches Legat von über 750'000 Franken verbuchen konnten. Berücksichtigt man die Einnahmen ohne einmalige Zuwendungen wie Legate oder Preisgelder, war 2018 eines der erfolgreichsten Spendenjahre in der Geschichte der Afghanistanhilfe – wenn nicht sogar das Erfolgreichste. Ein Blick auf die Einnahmeseite zeigt, dass die Trauerspenden im Vergleich zum Vorjahr überdurchschnittlich hoch ausgefallen sind. Ein Grossteil dieser Zuwendungen erfolgte aufgrund des Todesfalls von Vreni Frauenfelder. Auch die Schaf-Spenden verzeichnen einen starken Anstieg gegenüber dem Vorjahr.

Rund 265'000 Franken (28%) der Einnahmen wurden durch Organisationen und Stiftungen geleistet – der Rest durch private Spender, Veranstaltungen und Warenverkäufe. Die Spenderbasis konnte mit **rund 1'050 Privatspender/innen und 80 Organisationen und Kirchen** leicht erhöht werden. Rund die Hälfte dieser Spender/innen hat ihren Wohnsitz im Kanton Schaffhausen, die andere Hälfte in der übrigen Schweiz.

Auf der Aufwandseite sind **Auslagen von etwas mehr als 1'120'000 Franken** zu verzeichnen. Dies ist ein beachtlicher Anstieg von 11.5% zum Vorjahr. Soviel hat die Afghanistanhilfe in ihrer Vereinsgeschichte

noch nie in Projekte investiert. Dieser Aufwand-Rekord begründet sich darin, dass unsere Hilfe vor Ort vermehrt notwendig ist. Wie im Vorjahr wurden auch 2018 zwei neue Schulhäuser fertiggestellt respektive gebaut. Diese Ausgaben widerspiegeln die Umsetzung unserer aktuellen Strategie, uns vermehrt für die Bildung stark zu machen. Die moderaten Ausgabe-Erhöhen in den einzelnen Projekten im Bereich Gesundheit und Waisenhäuser sind einem Budget-Antrag unserer Partnerorganisation Shuhada geschuldet, welcher aufgrund seiner Dringlichkeit vorgezogen im vierten Quartal 2018 bewilligt und sogleich umgesetzt wurde. Das grösste Einzelprojekt der Afghanistanhilfe ist und bleibt das Shuhada Hospital in Jaghori mit jährlichen Kosten von über 200'000 Franken. Die realen Betriebskosten des Spitals lagen weit über diesem Wert. Ein Grossteil der Kosten konnte aber durch Einnahmen von kostenpflichtigen Dienstleistungen refinanziert werden.

Nebst den direkten Projektaufwendungen fallen in der Jahresrechnung die hohen Reisekosten für die Projektbesuche in Afghanistan auf. Es ist uns aber wichtig darauf hinzuweisen, dass die Auslagen der Reisen von den Vertreterinnen und Vertretern der Afghanistanhilfe als Spenden wieder einbezahlt wurden. Für die Projektbesuche wurden daher keine Spendengelder verwendet. Aus Gründen der Transparenz werden in der Jahresrechnung die Auslagen als Projektbegleitaufwand ausgewiesen.

Aufgrund der hohen Auslagen im Vergleich zu den generierten Einnahmen – insbesondere geschuldet durch die zwei Schulhausbauten – resultiert ein beachtlicher **realer Verlust von etwas über 167'000 Franken**. Dieser Verlust konnte durch die Auflösung von angehäuften Fondskapital **auf rund 38'000 Franken reduziert** werden. Aus unserer Sicht ist ein Verlust in dieser Grösse nicht weiter problematisch, da er aufgrund von einmaligen Auslagen angefallen ist. Ein Blick in **die Bilanz bestätigt eine gesunde finanzielle Struktur** unseres Hilfswerks. Das Organisationskapital deckt – wie auch im ZEWO-Standard gefordert – den Gesamtaufwand der laufenden Projekte für mehr als fünf Monate.

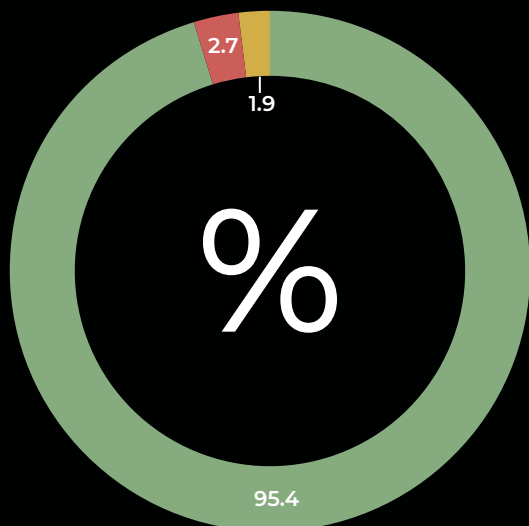
Besonders stolz sind wir auf die **Effizienz-Kennzahl**, welche für uns weit wichtiger ist als die Höhe der Einnahmen. Sie berechnet sich aus den Gesamtausgaben im Vergleich zum administrativen Aufwand. Gemäss ZEWO-Standard muss dieser Wert für zertifizierte NGOs mindestens 65% entsprechen – bei der Afghanistanhilfe liegt er bei beeindruckenden **97.3%**. Diese Kennzahl belegt sehr eindrücklich, dass die Afghanistanhilfe ihre Mittel effizient und zweckgebunden einsetzt – ohne unnötig hohen administrativen Aufwendungen.

Die Afghanistanhilfe wird von **26 ehrenamtlichen Mitgliedern** geführt (davon 6 Vorstandsmitglieder). 50% der Mitglieder sind Frauen.

	2018	2017	+/-
<b>ERTRAG</b>			
<b>Spenden</b>	<b>742'575</b>	<b>694'270</b>	<b>48'306</b>
Freie Spenden	402'176	346'681	55'496
Spenden allgemein	360'229	327'113	33'116
Trauer-Spenden	41'947	19'567	22'380
Zweckgebundene Spenden	340'399	347'589	-7'190
Spenden Gesundheit	127'611	85'770	41'841
Spenden Bildung	139'005	214'361	-75'356
Spenden Patenschaften	20'490	22'340	-1'850
Spenden Nothilfe	53'293	25'118	28'175
<b>Beiträge (Freundschaften)</b>	<b>133'377</b>	<b>125'239</b>	<b>8'138</b>
<b>Legate/Erbschaften</b>	<b>41'334</b>	<b>752'761</b>	<b>-711'427</b>
<b>Andere Erträge</b>	<b>36'215</b>	<b>24'717</b>	<b>11'498</b>
Veranstaltungen / Anlässe	31'882	22'686	9'196
Warenerlös	4'273	1'964	2'309
Zinsertrag	59	67	-7
<b>TOTAL ERTRAG</b>	<b>953'501</b>	<b>1'596'987</b>	<b>-643'485</b>
<b>AUFWAND</b>			
<b>Direkter Projektaufwand</b>	<b>1'069'495</b>	<b>969'233</b>	<b>100'262</b>
Waisenhäuser	274'838	245'243	29'595
Bildung	169'103	240'938	-71'835
Gesundheit	495'172	436'602	58'570
Verschiedenes / Nothilfe	66'995	1'550	65'445
Direkte adm. Projektunterstützung	63'387	44'900	18'487
<b>Projektbegleitaufwand</b>	<b>21'287</b>	<b>12'046</b>	<b>9'241</b>
<b>Administrativer Aufwand</b>	<b>30'533</b>	<b>23'408</b>	<b>7'126</b>
Aufwand zur Mittelbeschaffung	26'280	16'100	10'180
Übriger adm. Aufwand	4'253	7'307	-3'054
<b>TOTAL AUFWAND</b>	<b>1'121'316</b>	<b>1'004'686</b>	<b>116'629</b>
<b>Jahresergebnis vor Veränderung des Fondskapitals</b>	<b>-167'815</b>	<b>592'301</b>	<b>-760'114</b>
<b>Rückstellungen / Veränderung des Fondskapitals</b>	<b>129'335</b>	<b>-524'618</b>	<b>653'953</b>
<b>Jahresergebnis nach Veränderung des Fondskapitals</b>	<b>-38'480</b>	<b>67'683</b>	<b>-106'162</b>
<b>AKTIVEN</b>			
<b>Umlaufvermögen</b> (Kasse, Postfinance, SHKB, Western Union)	<b>669'547</b>	<b>837'978</b>	<b>-168'430</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>669'547</b>	<b>837'978</b>	<b>-168'430</b>
<b>PASSIVEN</b>			
<b>Verbindlichkeiten</b>	<b>440</b>	<b>1'055</b>	<b>-616</b>
<b>Fondskapital</b> (Zweckgebundene Fonds)	<b>285'123</b>	<b>564'458</b>	<b>-279'335</b>
Fonds Schafe	69'569	64'458	5'111
Fonds "Hilfe für Kinder in Afghanistan"	215'554	500'000	-284'446
<b>Organisationskapital</b>	<b>383'985</b>	<b>272'465</b>	<b>111'520</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>669'547</b>	<b>837'978</b>	<b>-168'431</b>

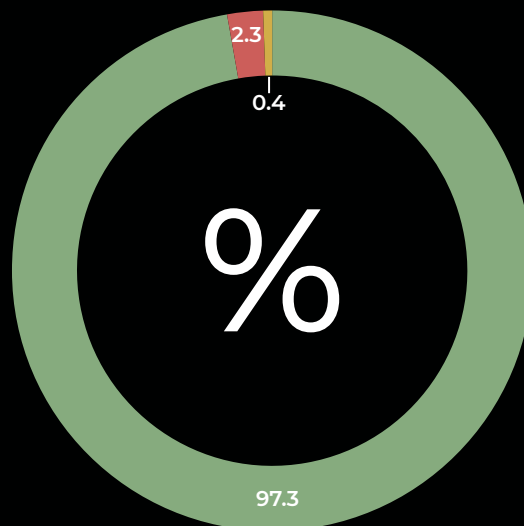
# KENNZAHLEN

## VERWENDUNG DER ERTRÄGE



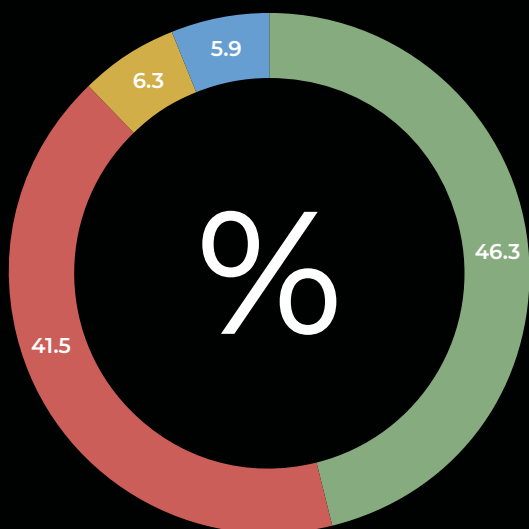
- Direkter Projektaufwand: Fr. 1'069'495
- Administrativer Aufwand: Fr. 30'533
- Projektbegleitaufwand: Fr. 21'287

## KENNZAHL (ZEW)



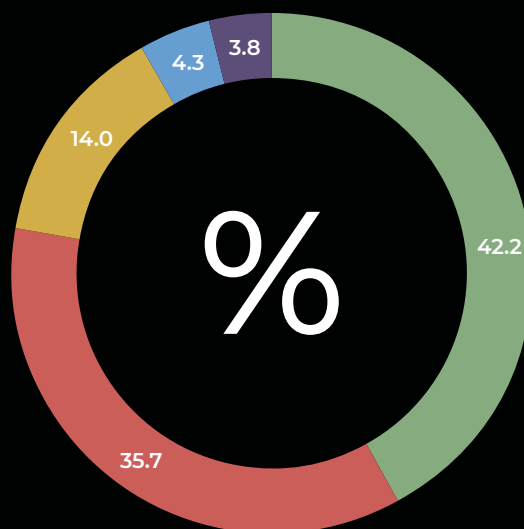
- Direkter Projektaufwand: Fr. 1'069'495
- Mittelbeschaffung: Fr. 26'280
- Übriger adm. Aufwand: Fr. 4'253

## DIREKTER PROJEKTAUFWAND



- Gesundheit: Fr. 495'172
- Waisenhäuser & Bildung: Fr. 443'941
- Nothilfe: Fr. 66'995
- Direkte adm. Projektunterstützung: Fr. 63'387

## HERKUNFT DER ERTRÄGE

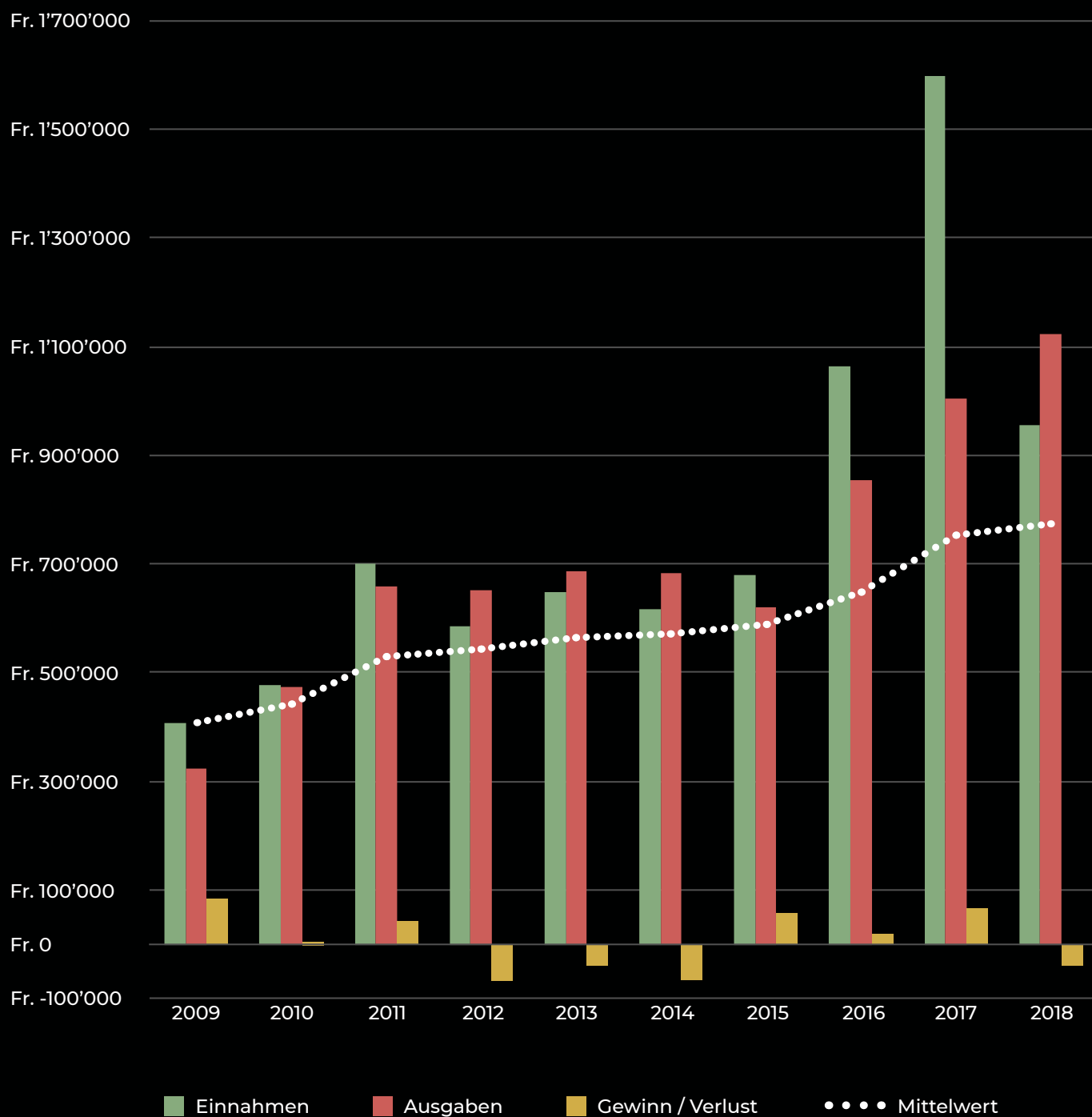


- Freie Spenden: Fr. 402'176
- Zweckgebundene Spenden: Fr. 340'399
- Freundschafts-Beiträge: Fr. 133'377
- Legate/Erbschaften: Fr. 41'334
- Andere Erträge: Fr. 36'215



# JAHRESRECHNUNGEN

## JAHRESRECHNUNGEN [2009-2018]



# WAS UNS AUSZEICHNET

- Wir halten den Aufwand für Administration und Werbung tief (< 5%). Die Spendengelder kommen nahezu vollumfänglich den unterstützten Menschen in Afghanistan zugute.
- Wir setzen die Mittel nach dem Grundsatz «Hilfe zur Selbsthilfe» ein.
- Wir sind politisch und konfessionell neutral und leisten unsere Hilfe nach dem Prinzip der Bedürftigkeit.
- Wir finanzieren Projekte nur, wenn auch der langfristige Betrieb sichergestellt ist – durch staatliche Zusagen oder durch uns.
- Wir überprüfen die unterstützten Einrichtungen persönlich vor Ort. Damit stellen wir sicher, dass unsere Hilfeleistung auf die Bedürfnisse der Menschen abgestimmt ist.
- Wir beziehen die lokale Bevölkerung bewusst mit ein. Dies gewährleistet ihre Identifikation mit den Projekten und senkt die Realisierungskosten.
- Wir leben eine Null-Korruptions-Toleranz und wir verweigern uns jedem Versuch der Vorteilsnahme durch Dritte.

---

## DAS TEAM

Thomas Achermann, Mayowa Alaye, Paul Bachmann, Cindy Beer, Patrick Caprez, Sabrina Cejka, Aurelia Derksen, Jakob Frauenfelder, Roman Giger, Mattias Greuter, Regula Güttinger, Martin Hongler, Heidi Jucker, Armin Jucker, Michael Kunz, Andi Kunz, Hameeda Mohammad, Barbara Müller, Milanka Peric, Marisa Staub, Noah Valley, Mirella Walter, Mariam Zafi



# SPENDE EIN SCHAF



Ihr Patenkind hat Geburtstag, es gilt ein Jubiläum zu feiern, Ihre Tochter hat die Fahrprüfung bestanden? Schenken Sie ein Schaf! Es wird mehrfach Freude bereiten: uns von der Afghanistanhilfe, der von Ihnen beschenkten Person – und vor allem einer armen Familie im afghanischen Hochland. Schafe ermöglichen den Familien, ihren Lebensunterhalt selbst zu bestreiten und sind damit Hilfe zur Selbsthilfe. Dank der Schafe kann sich die Familie mit Milch, Joghurt, Käse und Wolle nachhaltig selbst versorgen.

Ein Schaf kostet 150 Franken. Darin sind Impfung, Medikamente und Projektbegleitung über drei Jahre inbegriffen.

Auf Wunsch stellen wir Ihnen eine schöne Schenkungs-Urkunde mit dem Namen der beschenkten Person zu.

## SPENDEN

**Mit Einzahlungsschein**  
PC-Konto 82-2787-6

**Per E-Banking**  
CH64 0900 0000 8200 2787 6

## Afghanistanhilfe

Gemsgasse 9, 8200 Schaffhausen  
Tel. +41 76 338 56 57

[www.afghanistanhilfe.org](http://www.afghanistanhilfe.org)

[www.facebook.com/afghanistanhilfe](https://www.facebook.com/afghanistanhilfe)  
[info@afghanistanhilfe.org](mailto:info@afghanistanhilfe.org)

## **AFGHANISTANHILFE**

Gemsgasse 9  
8200 Schaffhausen  
+41 76 338 56 57

[www.afghanistanhilfe.org](http://www.afghanistanhilfe.org)  
[info@afghanistanhilfe.org](mailto:info@afghanistanhilfe.org)

PC 82-2787-6  
IBAN: CH64 0900 0000 8200 2787 6

